

neigen, sei es zum Pantheismus, sei es zum Deismus verraten, so dürfte da vielleicht die Ansicht Paulsens die natürlichste und darum annehmbarste sein: dass nämlich die Kantische Weltanschauung am besten und treffendsten zu kennzeichnen sei als ein „Theismus in der Form eines symbolischen Anthropomorphismus.“ (Paulsen „Kants Verhältnis zur Metaphysik“, KSt. IV, 480.)

Dresden-Blasewitz.

Dr. J. Schultess.

Scheler, Max. Die transscendentale und die psychologische Methode. Eine grundsätzliche Erörterung zur philosophischen Methodik. Leipzig, Dürr'sche Buchhandlung, 1900. (181 S.)

Die Arbeit, deren nächster Zweck die Erlangung der *venia legendi* an der Universität Jena gewesen ist, will ein selbständiger Beitrag zur Lösung der philosophischen Methodenfrage sein. Die transscendentale und die psychologische Methode innerhalb der Erkenntnistheorie und der sog. Normwissenschaften, insbesondere der Ethik, werden dargestellt und einer eingehenderen Kritik unterworfen. Unter „transscendentaler Methode“ versteht der Verfasser nicht die vielverschlungene und keineswegs auf eine einfache Formel zurückführbare Methodik Kants, sondern die methodologische Vereinfachung, welche ein Teil der an Kant anknüpfenden Denker der letzten 80 Jahre vorgenommen hat. Indem Verfasser die transscendentale Methode aus der mannigfachen Verschlingung, in die sie bei ihrer Anwendung mit anderen methodischen Hilfskräften thatsächlich zu geraten pflegt, rein herauschält und sie so gewissermassen auf sich selbst stellt, erweist sie sich ihm als unfähig, die Probleme zu lösen. Nicht minder unfähig erweist sich hierzu die rein isolierte psychologische Methode.

Aus der Kritik, welche die beiden Methoden gegenseitig aneinander üben, ergibt sich dem Verfasser der Begriff einer philosophischen Methode, die zwar die beiden kritisierten Arten des Vorgehens von sich ausschliesst, trotzdem aber die berechtigten Bestandteile dieser prinzipiell (nicht synkretistisch) in sich zu vereinigen strebt.

Jena.

Max Scheler.

Lindheimer, Franz, Dr. Beiträge zur Geschichte und Kritik der Neukantischen Philosophie. Erste Reihe: Hermann Cohen. (Berner Studien zur Philosophie und ihrer Geschichte, herausgegeben von L. Stein. Bd. XXI.) Bern, Sturzenegger, 1900.

Die Betrachtungen, deren erstes Heft hiermit der Öffentlichkeit übergeben wird, wollen nicht so sehr auf die Verschiedenartigkeit der Ausgestaltung Kantischer Grundgedanken bei den Neukantianern als auf die Verdienste derselben um die Lösung der ewigen Probleme der Philosophie hinweisen. Wenngleich nun die architektonische Einheit des Weltgeschehens erkenntnistheoretisch nur ein Postulat unseres Denkens sein mag, so ist und bleibt sie für uns doch das Problem der Philosophie. Die Erkenntnistheorie betrachten wir von diesem Standpunkte aus nicht als die Philosophie, sondern als eine Teilwissenschaft derselben (wenn auch als eine grundlegende), deren Ergebnisse nicht im Widerspruch zu den Ergebnissen anderer Wissenschaften stehen sollen.